

# Enztal-Blote

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;  
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr M. 3.80,  
im sonst. inländischen Verkehr M. 3.40 u. 80 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen  
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99, in Calmbach Hauptstraße 109, Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei u. Buchhandlung; Schriftl.: T. H. G. a. K., beide in Wildbad.

Nr. 213

Samstag, den 20. September 1919

Jahrgang 53

## Sonntagsgedanken.

Am Abend.

Sobald die Sonne untergeht, erscheint die Welt in ihrer größeren Gestalt. Die heilige Nacht, in der du einst eingewickelt lagest und einst gewickelt liegen wirst, bedeckt deine Erde mit Schatten und schlägt dir dafür am Himmel die glänzenden Bücher der Unsterblichkeit auf.

Herder.

## Wochenrundschau.

Am Ende der vorigen Woche herrschte noch Aufregung über das letzte Heidenstück Clemenceaus, der in der Form eines Ultimatum von Deutschland eine Aenderung der neuen Verfassung (Artikel 61, Abs. 2 betreffend den Anschluß Oesterreichs an Deutschland) verlangt hatte und, um seiner Forderung den gehörigen Nachdruck zu verleihen, auch sofort einige französische Regimenter zur Besetzung rechtsrheinischen Gebiets beordert hatte. Die Sache ist im Sand verlaufen. Die Reichsregierung antwortete, niemand in Deutschland denke daran, Oesterreich aufzunehmen, solange der Völkerbund gemäß dem Friedensvertrag nicht seine Zustimmung gebe; anders sei der Art. 61 auch nicht gemeint, der Eiser Clemenceaus sei also unmöglich. Das war auch die Meinung der drei Anderen im Obersten Rat, die von einer Besetzung neuen Gebiets vorneweg nichts wissen wollten, weil man eben in England, Amerika und Italien des Kriegs ohne Ende, den nur Clemenceau und Foch wünschen, herzlich satt ist. So mußte Herr Clemenceau einen nicht gerade rühmlichen Rückzug antreten und er tat dies in einem ungemein hitzigen Schreiben an die Reichsregierung. Die selbstverschuldete Niederlage — denn es bleibt beim alten — hat ihn mächtig gewirmt, die Lacher sind auf deutscher Seite.

Mehr Sorge macht uns der trostlose Stand unserer Valuta. Es ist keine Kleinigkeit, wenn die deutsche Reichsmark, die einst unter den Geldsystemen der Welt einen so stolzen Platz behauptete, heute kaum mehr den achten Teil des früheren Wertes im Weltverkehrsverkehr besitzt. Ohne Zweifel tragen zu dem Kurssturz fremde Börsenmachenschaften auch bei, aber es ist dies doch nur in beschränktem Maße möglich. Der Hauptgrund liegt in unserer heillosen Papiergeldwirtschaft. Etwa 50 Milliarden schwirren in Noten herum und dabei liegen in den Kellern der Reichsbank nur noch 1,1 Milliarden Mark in Gold. Das Papier wird von Monat zu Monat mehr, das Gold immer weniger. Und solange dieses Mißverhältnis andauert, wird auch die Valuta immer schlechter werden und es ist nicht ausgeschlossen, daß eines Tages die Mark im Ausland überhaupt keinen Kurs mehr hat, wir werden dann die Einfuhr nur noch mit Waren und Fabrikaten bezahlen können, — sofern wir über solche verfügen. Daß man aber in Deutschland für die gefährliche Gedränge noch lange nicht das genügende Verständnis besitzt, beweist der Umstand, daß in den letzten Monaten für nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Mark von jenen giftigen Opiam-Präparaten verbracht worden sind, mit denen englische und amerikanische Händler Deutschland überhäumt haben. Daß Frankreich uns keine Schandwaren im Schleichhandel aufhängt, für die wir die unheimlichen Wucherpreise bezahlen müssen, ist bekannt. Alle Warnungen sind nutzlos. Jeder Lauscher glaubt jetzt sich nicht mehr ohne die „englische Zigarette“ im Munde gehen zu dürfen. Was helfen Steuern, Verbote und Verordnungen, wenn von den ein-einen in soch verunftwidriger Weise gegen das Gemeininteresse agiert wird und die Milliarden im Leichtsinne ins feindliche Ausland verschwendet werden! Alle Lohn erhöhungen bleiben wirkungslos, so sie fördern das Unheil. Es wird ein böses Erwachen geben.

Der Geisteswunderprozess in München ist am 18. September zu Ende gedruckt worden. 6 Angeklagte wurden zum Tode, 7 zu Zuchthausstrafen von je 15 Jahren verurteilt; die Hauptschuldigen sind in die Schwert geflüchtet oder ertranken sich, wie der russische Aufrieger Axelrod, im „Weintraube“ des Irren und ungebundensten Lebens. Was die langen Verhandlungen enthält haben, das ist so entsetzlich, daß viele Zeitungen mit Recht davon Abstand genommen haben, darüber zu berichten. Solche bestialische Gräueltaten waren bisher in deutschen Ländern nicht erhört und es gehörte die ganze barbarische

Vertiertheit dazu, wenn Leute wie Lenin, Levine, Axelrod und Toller am Vorabend der Abschichtung der unglücklichen Opfer sich in das Kellergesängnis zu den Gefangenen begaben, um sich an ihren letzten Qualen zu weiden. Das Blut der Hingemordeten schreit zum Himmel. Und da muß man lesen, daß Herr Lenin in Moskau seine Sendlinge zurückhaben und gegen deutsche Gefangene, die in ehrlichem Kampf dem Feind in die Hände gefallen sind, austauschen will, als seien sie gleichwertig!

Mit Grauen wendet sich der Blick von den Münchener Vorgängen ab; sie sind und bleiben ein Schandstück in der Geschichte Deutschlands. Aber sie können uns die große Freude doch nicht trüben, die wir jetzt bei der Heimkehr unserer Kriegsgefangenen empfinden. Endlich ist es doch wahr geworden und wenn es auch bis jetzt nur ein ganz kleiner Teil von den 800 000 ist, der den heimatischen Boden nach langer Zeit der Qual wieder betreten hat, so wissen wir doch, daß täglich die Zahl der Befreiten wächst und daß es keine Hemmung in der Erlösung mehr gibt. In manchem Hause, in mancher Familie ist die Freude des Wiedersehens eingelebt; möge bei allen, die ihre Lieben noch in feindlicher Gewalt wissen, das sehnsüchtige Hoffen sich bald erfüllen!

In England gehen merkwürdige Dinge vor sich. Es kann nicht mehr verhehlt werden, daß die Mißstimmung gegen Lloyd George die Verhandlung gewonnen hat. Im Dezember 1918 hatte der schlaue Lloyd George verstanden, durch eine in England besonders zugkräftige Wahlparole sich eine anschließende Mehrheit im Unterhaus zu sichern und zwar von rechts wie von links. Die Parteienunterschiede traten fast ganz in den Hintergrund. Hängt den Kaiser und laßt Deutschland den Krieg bezahlen! — nichts konnte in England vollstimmiger sein, und Lloyd George, „der Mann, der den Krieg gewonnen hat“, war der Halbgott der Masse, die der bewunderte glückliche Geschäftsmann eines großen Teils des gebildeten Großbritanniens. Aber die Wirkung der gerissenen Schlagworte konnte nicht von langer Dauer sein. Nicht als ob es der englischen Regierung in den Augen des Volks geschadet hätte, daß man mehr und mehr inne wurde, welchen Anteil die englische Politik an dem Zustandekommen des Weltkriegs habe. Ausschlaggebend war vielmehr die wachsende Erkenntnis, daß die diplomatische Gewandtheit eines Lloyd George und seiner Gefolgsleute wohl den Krieg gewinnen konnte, daß er aber nicht der Mann sei, den Frieden so aufzubauen, wie er der britischen Bevölkerung, namentlich den Arbeitern so oft versprochen worden war. Man kann die Völker nicht auf unabsehbare Zeiten hinaus in den Zustand der Kriegsebenebelung erhalten. Einmal muß eine Ernüchterung eintreten. Und diese Ernüchterung ist gekommen. Die Arbeiter fragen, wo denn die versprochene goldene Zeit bleibe. Da der Krieg eigentlich immer weiter geht und Lloyd George bisher ihren Forderungen gegenüber nur Ausflüchte hatte, so haben sie beschlossen, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Die in den letzten Tagen abgehaltene Tagung der englischen Gewerkschaften hat einstimmig sich für die „direkte Aktion“ entschieden und einen Ausschuß eingesetzt, der beraten soll, wie man die Regierung zwingen könne, den Forderungen der Gewerkschaften, wie Abschaffung der Dienstpflicht, Abberufung der Truppen aus Rußland, vollkommene Einstellung des Kriegszustands usw., gerecht zu werden. Bezeichnend für den Stimmungsumschwung in England ist es, daß der Arbeiterführer Henderson, ein Feind Deutschlands, aber ein ebenso entschiedener Gegner der Gewaltspolitik Lloyd Georges, bei der Wahl in Wildbad, einem alten konservativen Wahlbezirk, über den Regierungskandidaten siegte. Henderson war im Dezember 1918 der Wahlparole Lloyd Georges unterlegen. Auf der anderen Seite hat sich der Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und Bonar Law zusehends vertieft. Die englische Presse spricht daher schon ganz offen von der Notwendigkeit, Neuwahlen auszusprechen, für die ein wesentlich verändertes Regierungsprogramm ausgegeben werden müsse, entweder radikal-sozialistisch oder konservativ. Lloyd George scheint auch dieser Meinung zu sein. Der Oberste Rat in Paris hat eine Vertretung eingesetzt, die kleinere laufende Fragen erledigen soll, der Rat selbst aber hat sich vertagt und Lloyd George will

in London alsbald einen Ministerrat einberufen. Voraussichtlich wird der jetzige Regierungsbloc auseinanderfallen, aber was wird kommen? Lloyd George wird sich alle Mühe geben, sich am Ruder zu erhalten — vielleicht auch unter Verleugnung seiner bisherigen Politik. Im Mittel und Wege ist er sicher nicht verlegen. Vorläufig hat er halbamtlich ein Regierungsprogramm veröffentlicht lassen, das den Gewerkschaftsforderungen ziemlich weit entgegenkommt, aber die Hauptpunkte aber mit Stillschweigen hinweggeht. Ob sich die Gewerkschaften damit zufrieden geben, ist noch die Frage. Für Deutschland ergäbe sich aus der englischen Krise unter Umständen die Möglichkeit, daß der Vertrag von Versailles, der auch vielen Engländern nachgerade zu toll und zu unsinnig erscheint, weil er schließlich unerfüllbar ist, einer Nachprüfung unterzogen wird, zumal nach den neuesten Nachrichten aus Amerika wohl kaum mehr daran zu zweifeln ist, daß der Senat in Washington den Vertrag ohne gewichtige Abänderungen nicht genehmigen wird. Die Verbereife Wilsons war ein einziger Mißerfolg; es ergab ihm ähnlich wie Lloyd George. Ramentlich seit ihm durch die Unterjochung der Senatskommission nachgewiesen ist, daß er längst im Sinne hatte, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuführen, und daß die Tauchbootfrage nur ein fadenhäutiges Mäntelchen um seine wahren Absichten gewesen ist, hat Wilson in den breitesten Schichten an Kredit verloren. Ruhmslos wird Wilson seine politische Laufbahn beschließen. Auch der Dritte im Bunde, Clemenceau, gedenkt sich nach der Beendigung der Arbeiten der Friedenskonferenz für immer ins Privatleben zurückzuziehen. Er tut gut daran. Die Geschichte wird dem Klebblatt keine Kränze flechten.

Es ist merkwürdig: die Arbeit der Alliierten und Assoziierten ist wie mit einem Fluch belastet. Zu zerstören und zu vernichten haben sie verstanden, aufbauende Arbeit ist ihnen aber bis zur Stunde verjagt geblieben; es hat noch nicht den Anschein, als ob ihnen eine solche überhaupt gelingen wolle. Zunächst sind die Verbündeten unter sich nichts weniger als einig. Die englische Wist, die im Geheimen für sich die größten Vorteile zu sichern verstand, hat einen häßlichen Riß in das Freundschaftsband zwischen Großbritannien und Frankreich gezogen. Nicht umsonst ist Lloyd George mit General Allenby nach Paris geeilt, um Clemenceau bezüglich Syriens allerlei zu versprechen und die französischen Sorgen zu zerstreuen. Ob die Franzosen daran glauben? Wenn sie nicht wirtschaftlich und politisch in einer so hilflosen Lage wären, würden sie das Angebot Lloyd Georges wohl nicht so ruhig hingenommen haben. Das in Paris getroffene Abkommen bugliert nämlich die Franzosen aus dem wichtigsten Teil Syriens hinaus, — da er schon früher von England dem arabischen „König“ Hussein versprochen war. Hussein aber ist nichts als eine Kreatur Großbritanniens, also verbleiben Damaskus und Aleppo in der Interessensphäre Englands, wenn dieses auch „vorläufig“ seine Truppen daraus zurückzieht. Die Franzosen mögen sich in Cilicien einrichten. Cilicien aber grenzt wiederum an die neue italienische Interessensphäre in Kleinasien und es sind 100 gegen 1 zu wetten, daß diese beiden Nachbarn früher oder später in Interessenskonflikte geraten.

Auch sonst will es gar nicht klappen. In Rußland ist nicht viel auszurichten; die Verbündeten wollen sich daher „in die inneren Angelegenheiten Rußlands nicht einmischen“, — ganz gegen die sonstige Gewohnheit; aber die russischen Asianten sind noch zu heiß und „die Andern“ sind nicht mehr so recht bei der Sache, für den Verband die Asianten aus dem Feuer zu holen. Die Esten und Letten haben gegen die Rote Armee zu kämpfen keine rechte Lust mehr, man spricht vielmehr von einem Friedensschluß, wobei die Moskauer Räteregierung die Unabhängigkeit der Baltischen Staaten, die unter sich einen Bund schließen wollen, anerkennen würde, — das Beste, was sie tun könnte. Die Verbündeten müssen, wie gesagt, ihre Truppen aus Rußland zurückziehen, sonst hätten England und Frankreich erste Schwierigkeiten im eigenen Hause zu gewärtigen. Nur den Deutschen gegenüber wird das System der Gewalt nicht verlassen und der Oberste Rat in Paris hat durch Marshall Foch, wie es heißt, wieder ein Ultimatum an die Reichsregierung richten lassen, daß die deutschen Hilfstruppen unter General von der Goltz sofort aus dem Baltischen Land zurückgezogen werden. Die Polen wollen mit den Bolschewiken auch nicht anbinden, wie es der



## Neues vom Tage.

### Die „Verfassungsänderung“.

**Berlin, 19. Sept.** Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat die Reichsregierung, gestern die Note an den Verband abgeben lassen, worin mitgeteilt wird, daß Artikel 61 der neuen Verfassung bis zur Entscheidung des Völkerbunds außer Kraft bleibt und daß die Nationalversammlung den Beschluß bestätigen werde. — Der Ausschuß der Nationalversammlung hat sich für die vorläufige Aufrechterhaltung des Artikels 61 der Verfassung ausgesprochen.

### Keine Auslieferung des Kaisers?

**Berlin, 19. Sept.** Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Paris, die Verbündeten werden kein Auslieferungsbegehren an Holland richten, da vorauszusetzen sei, daß Holland es ablehnen würde.

### Maßregelung der Freiwilligen?

**Berlin, 19. Sept.** Wie sich der „Vorwärts“ melden läßt, ist die ostpreussisch-litauische Grenze für in Deutschland angeworbene Freiwillige nunmehr völlig gesperrt. Die Grenzstrassen sind angewiesen, gegen Uebertrittsversuche mit Waffengewalt vorzugehen. (Der Sinn der Meldung ist nicht recht klar.)

### Der Buchdruckerstreik beendet.

**Elberfeld, 19. Sept.** Durch Vermittlung des Reichskommissars Sevensing ist der Ausstand im Buchdruckerberuf nach 14tägiger Dauer gestern beendet worden. Den Gehältern wurde u. a. statt der tariflichen Wochenzulage von 10 Mark und der verlangten 25 Mark eine solche von 21 Mark bewilligt.

### Neue Verheerung der Landarbeiter.

**Berlin, 19. Sept.** Die Blätter berichten von neuen Unruhen unter den Landarbeitern in Pommern, die durch fremde Heere angereizt werden. Auf mehreren Gütern ist die Erntearbeit eingestellt worden, auch Sachschaden wurde angerichtet.

### Demonstrierende Gemeindebeamten.

**Stettin, 19. Sept.** Die hiesigen Magistratsbeamten besetzten gestern die Tribüne des Sitzungssaals und forderten von dort aus mündliche Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister wegen ihrer Gehaltsforderungen. Dabei kam es zu solchem Lärm, daß die Sitzung der Stadtverordneten aufgehoben werden mußte.

### Der bulgarische Friedensvertrag.

**Paris, 19. Sept.** Heute vormittag sind der bulgarischen Vertretung im französischen Auswärtigen Amt die Friedensbedingungen der Verbündeten überreicht worden. Die hauptsächlichsten Bedingungen sind: Abschaffung der militärischen Dienstpflicht in Bulgarien, Schaffung einer Polizeitruppe, deren Bestand 20 000 Mann nicht übersteigen darf. Die Zahl der Zollwächter, Waldwächter, Gendarmen und Polizeienten, die zum Tragen von Waffen ermächtigt sein werden, wird 10 000 Mann nicht übersteigen. Waffen und Munition, die die durch den Vertrag festgesetzte Menge übersteigen, sollen an gewissen Orten niedergelegt und durch den Verbandsbeauftragten überwacht werden. Diese Vertretung wird auch mit der Überwachung der Durchführung der militärischen und maritimen Bestimmungen des Vertrages in Bulgarien betraut. Eine verbändlerische Untersuchungskommission wird Nachforschungen nach den heimtückischen verbündeten Staatsangehörigen und Feststellungen der von den Bulgaren gegenüber den verbündeten Kriegsgefangenen begangenen verbrecherischen Handlungen vornehmen. Bulgarien wird alle entwendeten Gegenstände und Schriftstücke zurückerhalten. Es wird diejenigen Personen ausliefern, die beschuldigt sind, den Kriegsgesetzen zuwidergehandelt zu haben. Bulgarien wird schließlich eine Entschädigung von 2250 Millionen Franken innerhalb einer Frist von höchstens 37 Jahren bezahlen.

### Vollstreckung des Todesurteils.

**München, 19. Sept.** Nach eingelaufener Meldung sind die zum Tode verurteilten 6 Geiselmörder im Gefängnis Stadelheim heute nachmittag standrechtlich erschossen worden.

### Die Selbständigkeit Oberschlesiens.

**Berlin, 19. Sept.** Bei der Beratung der ober-schlesischen Frage im Ausschuss der preuss. Landesversammlung erklärte Minister Hirsch, die Mitteilung von der Selbständigmachung Oberschlesiens in den Zeitungen sei auf Aeusserungen des Reichsfinanzministers Erzberger gegenüber Vertretern der Presse zurückzuführen. Wegen einer solchen Methode, die Presse zu unterrichten, müsse scharf protestiert werden. Leider wiederholte sich diese Methode immer wieder; sie habe den Zweck, Preußen immer vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Der Zentrumsantrag, Schlesien in eine Provinz Oberschlesien und eine Provinz Niederschlesien zu zerlegen, wurde vom Ausschuss angenommen. Die weiteren Zentrumsanträge wurden für technisch undurchführbar erklärt. Bei der Vorlage über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände kam es bei den grundlegenden Paragraphen zu einem Konflikt zwischen Zentrum und den Sozialdemokraten. Nach dem Par. 11 sollen die Provinziallandtage berechtigt sein, durch Provinzialstatute über die Regelung solcher Fragen der Schulverfassung zu beschließen, die für die Bevölkerung der einzelnen Provinzen von besonderer Bedeutung sind. Die Sozialdemokraten beantragten einen Zusatz, nach dem hierzu nur die Fragen der Schulverfassung in Betracht kommen sollen, die von der Landesgesetzgebung gestellt worden sind. Nachdem dieser Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten sowie der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen worden war, erklärten die Zentrumstreter, daß sie nunmehr kein Interesse an der Weiterberatung des Gesetzeswerkes hätten. Es wurde schließlich die Streichung der ganzen Abgabe beschlossen. Die weitere Kommissionsverhandlung wurde vorläufig abgebrochen und eine weitere Beratung nicht anberaumt.

### Hofrichter begnadigt.

**Wien, 19. Sept.** Der Präsident der Nationalversammlung (?) hat den früheren Oberleutnant d. R. A. Hofrichter in Freiheit gesetzt. (Hofrichter hatte bekanntlich versucht, aus Rache mehrere Offiziere des österreichischen Generalstabs durch Gift zu ermorden. Er war zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt worden.)

### Von der Friedenskonferenz.

**Berlin, 19. Sept.** In Kreisen der Friedenskonferenz ist die Rede davon, die Konferenz nach London zu verlegen.

**Paris, 19. Sept.** Die deutsche Eisenbahnkommission hatte verschiedene Besprechungen mit der Direktion der französischen Eisenbahnen wegen Einrichtung eines Zugzuges Paris—Straßburg—Wag—Warschau, sowie gewöhnlicher Züge dieser Strecke mit durchgehenden Wagen und Auslieferung von Güterzügen, die eine unmittelbare Verbindung zwischen Tschechien und Polen mit Frankreich herstellen.

**Paris, 18. Sept.** Im Heeresauschuss der Kammer wurde bekanntgegeben, daß die Stärke der Besatzungsarmee am Rhein am 1. Oktober um 4 Prozent verringert werden soll.

Eine französische Division in Stärke von 100 000 Mann wird nach Armenien gesandt.

### Bedenken gegen den Völkerbund.

**Bern, 19. Sept.** Die Schweizer Völkerbundskommission des Bundesrats empfahl dem Nationalrat, die Beratung über den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund zu vertagen.

### Der Größenwahn Annunzios.

**Bern, 19. Sept.** Annunzio greift in einem Schreiben an den Obersten Roncaglio die italienische Regierung heftig an, weil sie seine „Truppen“ für Ueberläufer erkläre. In einem Aufsatze fordert er das italienische Volk auf, geschlossen hinter ihn (Annunzio) zu treten.

Nach weiteren Nachrichten haben sich trotz aller Gegenbefehle der Regierung vier italienische Kriegsschiffe und ein Flugzeuggeschwader Annunzio zur Verfügung gestellt. Um das meutrernde Panzerschiff „Dante Alighieri“ abzufangen, kreuzt eine kleine Flotte in den Triestiner Gewässern. Zweck der Herausgabe des „Dante Alighieri“ hatte Vizeadmiral Milo eine Unterredung mit Annunzio, bei der dieser dem Admiral mit Festnahme drohte. Milo kehrte auf einem englischen Motorboot unverrichteter Sache auf den Panzerkreuzer zurück, der von Sturmtruppen überwacht wird.

### Die Enthüllungen Bullits.

**Amsterdam, 19. Sept.** Nach einer Meldung aus Washington hat das Mitglied der amerikanischen Friedenskonferenz Bullitt der Senatskommission ein Exemplar des ursprünglichen Völkerbundsentwurfs Wilsons überreicht, das Wilson selbst auf seiner Schreibmaschine geschrieben hatte. Dieses Exemplar erhielt Bullitt von dem Obersten House, der damals vertrauter Freund Wilsons war. Bullitt erklärte, die Mitglieder der amerikanischen Abordnung, auch Lansing, haben auf der Konferenz unverhohlen ausgesprochen, daß der Völkerbundsvertrag verwerflich sei.

### Phantasie oder Wirklichkeit?

**Essen, 19. Sept.** Die „Essener Volksztg.“ glaubt über die Pläne der Kommunisten für den kommenden Winter folgende Mitteilung machen zu können: Ende August habe in einer süddeutschen Stadt eine Geheimberatung revolutionärer Führer aus Deutschland und Ausland stattgefunden. Das erste Ziel des Umsturzes sei die Entwaffnung der Reichswehr. Eine Zentralleitung, die ihren Sitz in Leipzig hat, soll die Umsturz-bewegung praktisch durchführen. Zu einem Zeitpunkt der von der Leipziger Zentralleitung bestimmt wird, soll überall gleichzeitig zu einem energischen Schlag ausgeholt werden. Den Anstalt werde der allgemeine Generalstreik in sämtlichen deutschen Industriemittelpunkten bilden, dem der Umsturz auf dem Fuß folgen soll. Nach Stilllegung der Betriebe sollen auf ein gegebenes Zeichen in allen deutschen Industriegebieten mit einem Schlag die Unruhen ausbrechen, um die Regierungstruppen zu verzettern. Wenn es gelungen sei, die Regierungstruppen in die Industrieorte zu locken, dann soll während einer bestimmten Nacht der Angriffsplan auf die Städte und Truppen ausgeführt werden. Die revolutionären Führer werden an die ihnen zugewiesenen Schauplätze abreisen und die Angriffsoperationen leiten. Ist der Plan geglückt, dann trete in Braunschweig die Zentralführerschaft in Tätigkeit, die die sofortige Errichtung von Revolutionstribunalen und den schleunigen Anschluß der inzwischen ausgerufenen deutschen Räteregierung an Sowjetrußland veranlaßt. Innerhalb weniger Wochen hoffen die bolschewistischen Führer die Weltrevolution entfesselt zu haben. Für den Fall, daß der Umsturz nicht gelingen sollte, wollen die Kommunisten die Unabhängigen zwingen, ihnen die gegenwärtige Regierung stürzen zu helfen, um eine bürgerliche Regierung ans Ruder zu bringen. Sie rechnen damit, daß alsdann die Mehrheitssozialisten in das linke Lager übergehen werden. Die Kommunisten hoffen dann unter dem Zeichen einer Einigung der sozialistischen Parteien die bürgerliche Regierung beseitigen und die Gewalt an sich reißen zu können.

### Baden.

(\*) **Karlsruhe, 19. Sept.** Die vom Staat, von den landw. Organisationen, Kreisen und Städten gegründete bad. Siedelungs- und Landbank G. m. b. H. hat seit einiger Zeit ihre Tätigkeit begonnen. Von der Regierung wurde ihr das Vorkaufsrecht an Grundstücken nach dem bad. Sperrgesetz vom 15. April ds. Js. übertragen, und es wird ihr vor allem als Hauptaufgabe die praktische Durchführung der Siedelungsgesetze des Reichs und Staats obliegen. Die Bank hat sich mit einem Rundschreiben an die Gemeinden zur Feststellung gewendet, welche Geländestücken für Siedelungszwecke (Dorferweiterungen, Neusiedlungen) durch Aufteilung, Abholzung oder Meliorationen in Betracht kommen.

Wille und Wunsch des Obersten Rats wäre, sie halten sich lieber an dem wechsellösenden Deutschland schadlos. Die Kommission des Verbands, die zur Untersuchung der Aufstände in Oberschlesien abgeandt war, mußte feststellen, daß der Buß ein polnisches Werk war. Der Oberste Rat erließ daher eine Verwarnung nach Warschau, aber die Polen kümmern sich nicht viel darum, sei es, daß sie glauben, die Verwarnung habe nicht mehr als formelle Bedeutung, sei es, daß sie sich stark genug fühlen, um wie Rumänien dem Befehl des Verbands trotzen zu können. Im übrigen ist die halbamtliche Beichterstattung über die Zustände im Osten des Reichs und in den östlichen Grenzstaaten derzeit mehr als orakelhaft. — Die Rumänen weigern sich noch immer, den österreichischen Friedensvertrag zu unterzeichnen; sie gehen ihre eigenen Wege, die anfangen, denen des Verbands schnurstracks zuwiderzuliegen. Und die Serben machen es ungefähr gerade so, auch sie sind mit dem Verband eigentlich schon zerfallen, weil sie sich um Fiume betrogen glauben. Die Ungarn wollen sich das Kommando von Paris nicht mehr gefallen lassen. Das Ministerium Friedrich hat sich trotz des Gebots des Obersten Rats nicht aufgelöst; es kann sich auf die weitaus überwiegende Mehrheit des ungarischen Volks stützen, das offenbar recht wohl mit ihm zufrieden ist. Der Oberste Rat wollte nun eine Gendarmerie in Budapest einrichten, welche die bekannte „Ordnung“ in Ungarn herstellen, d. h. das Ministerium Friedrich beseitigen soll. Die ungarische Regierung ist aber so schlau und wird in diesem Fall den Sitz nach Stuhlweissenburg verlegen. Die Festigkeit des Ministers Friedrich hat dem Verband imponiert und er hat den Ungarn nachgegeben; zwar will er das Ministerium Friedrich nicht anerkennen, aber er verhandelt mit ihm und überläßt ihm selber die „Ordnung in Ungarn“, — ein ganz netter Widerspruch, der zeigt, wie wenig innerlich gefestigt der Verband bereits ist. Nicht einmal die allgerneuesten unter den Affigierten, die Tschechen, sind mehr zuverlässig. Sie lehnen sich offen gegen die Entscheidung des Obersten Rats auf, der den Bezirk Teschen in Oesterr.-Schlesien den Polen zusprechen will. Wieder offener Kampf, als Teschen freiwillig herauszugeben. Daß die Montenegriner mit den Serben einen regelrechten Kleinkrieg führen, weil sie sich für die ihnen zugemutete serbische Herrschaft bedanken, hat in Paris viel Verdruss erzeugt. Und was die Griechen noch tun werden, das wird bei den Verhandlungen über den nunmehr ausgearbeiteten bulgarischen Friedensvertrag offenbar werden.

Uebrigens wird es wohl auch in Kleinasien nicht so glatt gehen, wenn erst der türkische Friedensvertrag an die Reihe kommt. Nicht ohne Grund nimmt man diesen zuletzt vor, er ist weltpolitisch vielleicht der wichtigste und man kann es verstehen, wenn der amerikanische Senat seine Finger nicht in dieses Räuberwerk bringen will. Er soll jedes Völkerbundsmandat über türkische Gebiete — Mandat nennt man im Konferenztermin Sinne die Uebernahme der Aufsicht über ein Gebiet, das man früher oder später wirtschaftlich oder politisch „friedlich durchbringen“ d. h. annektieren will — abgelehnt haben. Daß der Verband an seinem „Völkerbund“, diesem totgeborenen Kinde, noch keine Freude erlebt hat, und seiner vielleicht nie froh werden wird, dafür hat ebenfalls der amerikanische Senat gesorgt.

bleibt noch Italien. Endlos ziehen sich die Verhandlungen wegen Fiume hin. Die Italiener wollen es unbedingt haben, denn Fiume ist der wichtigste Hafenplatz des nördlichen Balkans zum adriatischen Meere hin, und die Adria soll doch die „Italienische See“ werden. Das paßt aber den Franzosen gar nicht; sie wollen Italien im Mittelmeer nicht zu weit heraufkommen lassen. Daher die unaufhörlichen Schachzüge auf beiden Seiten, dank denen man heute da unten genau so weit ist, wie vor 10 Monaten. Da hat nun der Herr Gabriele d'Annunzio — er nannte sich auch schon Rappaport und heißt eigentlich Rüdchen —, seines Zeichens ein Dichter, eine Freischar um sich gesammelt; weiß der Himmel, woher er das Geld hatte, denn außer seinen Gedichten besaß er bisher nur Schulden, — und mit dieser Freischar zog er, dem Vorbild des alten Garibaldi von 1860 folgend, vor Fiume, besetzte die Stadt und nahm den Gouverneur gefangen. Wer weiß, was das geschah? Sage doch niemand, es gebe keine Wunder mehr, wenn im Jahre des Heils 1919 eine Räuberbande von etwa 2000 Mann sich in einem modernen Staat hehlings anwammelt und unbemerkt einen Argonautenzug von etwa 120 Kilometer ausführen kann. Item, der Streich „gelang“ und Herr Annunzio ernannte sich zum Kommandanten von Fiume. Das gal nun wieder eine „Sensation“ in Paris. Ein Gläd, daß Lloyd George schon wegen der jhrischen Angelegenheit anwesend war. So konnte man sich in beschleunigter Weise darüber einigen, daß Italien beantragt werde in Fiume in kürzester Frist wieder „Ordnung“ zu schaffen. Wenn es nun aber diese Ordnung nicht schaffen kann oder will? Die italienischen Soldaten, die an dem Abenteuer offenbar Gefallen gefunden haben, — sie sollen mit den kroatischen Einwohnern nicht sein läubertlich verfahren sein — machen massenweise das zügellose Treiben mit, andere weigerten sich, an der Strafexpedition gegen die Abenteuerer teilzunehmen. Die Disziplin ist jedenfalls bedenklich gelockert. Andererseits läßt man es in Italien ganz gern, wenn durch den tollen Streich die langwierige Fiume-Frage kurz und bündig gelöst würde. Das wird aber Frankreich nicht zugeben und es kann dabei der Unterstützung Englands und Amerikas ziemlich sicher sein. Nachmittage haben die drei Verbündeten, um Italien zum Nachgeben zu zwingen; Wilson hat schon mehr als einmal gedroht, daß Italien jede Zufuhr gesperrt werde, wenn es nicht hübsch gefügig sei. Wie sich die Sache aber auch gestalten mag, auch nach dieser Seite hat das Verbandsgebäude Risse bekommen. Japan betrachtet das morsiche Gebilde schon längst aus der Ferne und scheint auf seine Teilhaberschaft wenig Wert mehr zu legen.



(-) **Karlsruhe**, 18. Sept. Wie wir vernehmen, arbeitet der jugendliche Komponist Arthur Kuxer hier, der durch eine Sinfonie, Vieler und Kammermusikwerke schon in bemerkenswerter Weise hervorgetreten ist, an einer komischen Oper „Siebenmeier“, Text von Hermann Ed, die noch in diesem Spieljahr zur Aufführung im hiesigen Landestheater kommen soll.

(-) **Heidelberg**, 19. Sept. Vertreter der Kreise von Mannheim, Heidelberg und Mosbach haben vorgestern mit der Stadt Heidelberg eine G. m. b. H. gegründet, die am Zettembühl ein Sanatorium für innere Krankheiten errichtet. Aufgenommen werden minderbemittelte Angehörige des Mittelstandes. Das Haus wird im Spätherbst eröffnet werden.

(-) **Heidelberg**, 19. Sept. Aus Kottweil am Neckar kommt die Nachricht, daß Geh. Prof. Dr. Schöll dort im 70. Lebensjahr gestorben ist. Er war vor einem Jahr als Professor der Heidelberger Universität in den Ruhestand getreten.

(-) **Dossenheim** bei Heidelberg, 19. Sept. 400 Steinbrucharbeiter von hier marschierten heute früh zum Kommunalverband Heidelberg-Land, um wegen Ritzbiefelieferung mit Auslandsmehl zu protestieren.

(-) **Mannheim**, 19. Sept. Der Stadt und Handelskammer Mannheim ist aus Amerika ein Vermächtnis von 15 000 Dollar zugefallen, was nach dem heutigen Markstande eine Summe von über 300 000 Mark darstellt. Der Geber war der im März ds. Js. verstorbene Ludwig Dreyfus von hier, der in früher Jugend nach Amerika ausgewandert.

(-) **Gernsbach**, 18. Sept. Bei einem Gewitter schlug gestern der Blitz im Murgkraftwerk ein, wodurch eine Störung des Leitungsnetzes vom Niederdruckwerk eintrat. Durch den Regen hat die Murg die nötige Wassermenge wieder erhalten.

(-) **Von der Gnz**, 19. Sept. (Gute Beute.) Die Volkswehr beschlagnahmte vor der Stadt Forzheim einen schweren Farnen, der zur Schwarzschiachtung bestimmt war. Der Führer entfloht.

(-) **Wiesch** (bei Steiflingen), 19. Sept. Die Frau Johann Maake von hier bekam beim Wasserholen am Brunnen einen Anfall. Sie stürzte mit dem Kopf in den Brunnen und erstickte.

(-) **Freistett** bei Kehl 19. Sept. Dieser Tage bemerkten Schiffer am elsässischen Rheiner fünf deutsche Soldaten, die aus dem Gefangenenlager entwichen waren und über den Rhein schwimmen wollten. Zwei wagten es. Der eine kam glücklich herüber; seinen Kameraden verließen mitten im Strom die Kräfte und ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, sank er unter.

(-) **Eberhausen** (Amt Emmendingen), 19. Sept. Die zum Pfarrhaus gehörenden Delonomiegebäude mit großen Getreidemengen und Futtermitteln sind am Montag niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

(-) **Konstanz**, 18. Sept. Das freie Gewerkschaftsartell forderte in einem Flugblatt die Arbeiterschaft zu einem Demonstrationszug auf heute mittag 12 Uhr aus. Einige hundert Arbeiter zogen nach Ansprachen der Führer vor das Rathaus, wo eine Abordnung sich in den Stadtraum begab. Dort hatte der Stadtrat gerade eine Sitzung. Die Abordnung stellte neun Forderungen auf, worin u. a. die sofortige Ausweisung der Fremden innerhalb 24 Stunden, die Herabsetzung der Hotels- und Wohnungen, ein Ausfuhrverbot von Holz nach der Schweiz, die Beschlagnahme von Kohlen bei gäher Herkunft und ein Verbot für Brötchen und Kuchen in den Bäckereien und Konditoreien verlangt wurde. Als letzte Forderung verlangte die Arbeiterschaft von der Stadt gegen die geplante Zug- und Schiffsahrtseinstellung an den Sonntagen Stellung zu nehmen. Unter dem Hoang der Verhältnisse jagte der Stadtrat die Erfüllung sämtlicher Forderungen zu. Die Ausweisung der Fremden innerhalb 24 Stunden wurde angeordnet. Was den Sonntagsverkehr anbelangt, so wird die Stadt ein Gesuch der Arbeiterschaft an die Regierung befürworten.

(-) **Vom Bodensee**, 19. Sept. (Bedauerlicher Vorfall.) Bei der Befichtigung des Jägerbataillons auf dem Konstanzer Übungspfad fielen bei der Gefechtsübung zwei scharfe Schüsse, durch die zwei Jäger verwundet wurden. Der unglückliche Schütze war ein Sergeant.

#### Mutmaßliches Wetter.

Von Norden her bringt ein starker Luftwirbel zu uns vor. Der Hochdruck zerfällt. Am Sonntag und Montag ist Abkühlung, zunehmende Bewölkung und Niederschlag zu erwarten.

#### Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 19. Sept. (Gegen die Lebensmittelwucherer.) Bevollmächtigte des Verkehrsbeamtenbunds, der beiden Staatsbeamtenverbände, der Christlichen und der Freien Gewerkschaften, der Kirch-Dunderschen Gewerkschaft, Vertreter der Eisenbahndirektion, des Ernährungsministeriums, der Landesversorgungsstelle und des Kriegswuchereramts haben zu der Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Bedarfsartikeln Stellung genommen, wobei festgesetzt wurde, daß einschneidende behördliche Maßnahmen nicht zu umgehen sind, wenn die berechtigten Wünsche der Bevölkerung erfüllt werden sollen. Bezüglich der Obstversorgung wurde beschlossen, daß ein Vertreter des Bundes der Verkehrsbeamten bei

der Landesversorgungsstelle in den Geschäftsgang der Obstversorgung Einsicht nehmen soll. Die Mitglieder der genannten Verbände haben sich verpflichtet, die Preis-einhaltung zu überwachen. Das Kriegswuchereramt kann bei Ueberschreitung der Richtpreise die Beschlagnahme der Waren sofort vornehmen. Die Marmeladefabriken erhalten grundsätzlich nur das überschüssige Obst, während die Schnapsbrennereien vom Obstbezug überhaupt ausgeschlossen sind. Ferner soll alles daran gesetzt werden, um die organisierten Verbraucher des ganzen Reiches zu dem Zweck aufzurufen, daß nicht nur die Lebensmittelpreise, sondern die gesamten Lebenshaltungspreise auf einen erträglichen Stand gebracht und der Schleichhandel sowie das Wuchertum möglichst ausgeschaltet werden.

(-) **Sindelfingen**, 19. Sept. (Tageszeitung.) Die „Sindelfinger Zeitung“, die bisher dreimal wöchentlich herausgegeben wurde, wird vom 1. Oktober ab täglich erscheinen.

(-) **Böblingen**, 19. Sept. (In den Ruhestand.) Der Regierungsrat Schleich, Oberamtsvorstand hier tritt auf 1. November in den Ruhestand.

(-) **Alpberg**, 19. Sept. (Die Kriegsgesangenen.) Der erste Mannschaftstransport für das Durchgangslager wird Anfangs nächster Woche erwartet.

(-) **Lauffen a. N.**, 19. Sept. (Fatale Entdeckung.) Als der Keltermeister B. Eberbach vor einigen Tagen in der Dorfstraße eine Nachschau hielt, mußte er feststellen, daß einer der beiden Elektromotoren gestohlen war.

(-) **Nürtingen**, 19. Sept. (Verhaftete Betrüger.) Beim Amtsgericht wurden drei Stuttgarter Schleichhändler, die im Bezirk Hamptenwaren, besonders Kirchengeld aufgefauft und mit wertlosen Bankchecks bezahlt haben, verhaftet. Die Verkäufer sind um große Summen betrogen.

(-) **Vom Bodensee**, 19. Sept. (Bedauerlicher Vorfall.) Bei der Befichtigung des Jägerbataillons auf dem Konstanzer Übungspfad fielen bei der Gefechtsübung zwei scharfe Schüsse, durch die zwei Jäger verwundet wurden. Der unglückliche Schütze war ein Sergeant.

#### Vermischtes.

Das Reichsgebäude ist von den Verwüstungen und Plünderungen des Sparakassenauflands wiederhergestellt. Die Einrichtungen der Nationalversammlung sind von Weimar nach Berlin überführt und am 25. September können die Ausschüsse beginnen.

**Einfuhrmesse.** Die Zahl der Aussteller-Anmeldungen zur Frankfurter Einfuhrmesse ist auf 2000 angestiegen.

**Der Weg Friedrichshafen-Berlin in 4 Stunden.** Aus Friedrichshafen wird berichtet, daß auf der Zepplinschiff ein neues Luftschiff gebaut werde, das die Strecke Friedrichshafen-Berlin in 4 Stunden zurücklegen soll.

**Neues Braunkohlenlager.** Die sächsische Regierung will die großen Braunkohlenlager in Biskowitz jetzt ausschließen lassen. Man glaubt, daß die Lager ganz Ostfachsen und Dresden mit Brennstoff versorgen können.

**Erdboden.** Im oberen Engadin, besonders bei Sils und St. Moritz wurden in der Nacht zum Donnerstag Erdböße verspürt.

**Schloßbrand.** Das Königsschloß in Neapel ist vermutlich infolge Brandstiftung durch Feuer zerstört worden. Selbstmörder waren in dem Schloß größte Vorräte von Naphthalin und Benzol untergebracht, weshalb das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit sich greifen konnte.

**Ein Zentralverband der Vorbestraften** ist nun auch da! Er hat in Hamburg das Licht der Welt erblickt. Niemand, so heißt es in der Eröffnungs-Bekanntmachung, werde so mißverhandelt, wie die Vorbestraften. Diese hätten sich daher vor einigen Monaten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und daraus sei bald der Zentralverband der Vorbestraften Deutschlands geworden, Sitz Hamburg. Sein Hauptzweck ist „Die Freie Presse“. Ueberall werden Ortsgruppen gegründet und Berufsjuristen (?) werden die strafrechtliche Vertretung der Mitglieder führen. Weiter wird eine besondere Justizkommission eingesetzt, in der namhafte Strafrechtslehrer, Fachjuristen und Richter gemeinsam mit den Vertretern des Proletariats arbeiten sollen. Schwerverbrecher sollen nicht aufgenommen werden, dagegen „auch“ Unbescholtene und Leute, die längere Freiheitsstrafen wegen wiederholter Rechtsverletzungen erlitten haben (als Produkte der sozialen Verhältnisse). Folgende Forderungen werden bei der Regierung gestellt: 1. Sofortiger Erlass einer zeitgemäßen Amnestie und Abschaffung der Todesstrafe. 2. Schnellige Reorganisation unseres Strafrechts unter Hinzuziehung von rechts und gütigen Vorbestraften und Vertretern des Proletariats. 3. Umgehende Reorganisation der Strafvolkstreckung. 4. Sofortige Lösung der von den Militär- und Zivilbehörden verhängten Freiheitsstrafen aus den Strafregistern und Aufhebung der Kriegsgesetze. 5. Freie Wahl in der Verteidigung und Erlass eines Gesetzes, das den Staat, die Kommunen und Arbeitgeber verpflichtet, auch Vorbestrafte in ihren Betrieben als gleichberechtigte Arbeitnehmer zu beschäftigen.

**Schwanzel im Westen.** Eine Eisäfferin, die einen besonders glücklichen Schwanzelgeißung gemacht hat, erzählte einem Reisenden hierüber folgendes: „Ich fuhr von Straßburg nach Solingen, kaufte dort 100 Dugend Messer, das Stück für 6 Mark. An der elsässischen Grenze kam ich ohne Zoll zu zahlen davon, der französische Zollbeamte sah von einer Untersuchung meines Koffers ab, und im Elsaß verkaufte ich die Messer an einen französischen Händler, das Stück zu 20 Franken. Das französische Geld habe ich nun wieder nach Deutschland gebracht und für 100 Franken 280 Mark bekommen. Feines Geschäft, was — — —?“

— **1000 Mark-Anzüge.** Im „Bad. Beobachter“ erhebt Dr. Hermann Reinfried schwere Anklagen gegen die Regierung, daß sie den Machenschaften der Reichs-Textil-Aktiengesellschaft nicht mehr auf die Finger sehe. Man wänt wahrhaftig nicht, mitten in einer sozialen Revolution sich zu befinden, wo der Kapitalismus abgebaut werden soll, wenn man hört, daß aus Stoffen der Reichsstellen Anzüge im Preis von 800—1000 Mark von dieser Reichs-Textil-Aktiengesellschaft in den Handel gebracht werden für Schieber und Revolutionsgewinnler, die diese Preise bezahlen können, während die große Masse der Bevölkerung aller Kreise leer ausgeht. Was hilft es, zur Anerkennung der Staatsautorität in Ministerreden und in Vorträgen oder Zeitungsartikeln zu mahnen, wenn die Behörde selbst nicht in der Lage ist, ihre Autorität zu schützen und ihr Geltung zu verschaffen gegenüber einer geldgierigen Menge, die dem Volk die Haut abzieht.

#### Aus dem Bezirk.

**Wildbad**, 19. Septbr. Die Veranstaltungen im Kurfaal gehen mit der zur Neige gehenden Saison ihrem Ende entgegen. Einen Höhepunkt erreichten sie aber noch einmal gestern abend in dem Auftreten des Kromer-Sextetts aus Stuttgart. Wohl selten sah man den Kurfaal bei einem Septembersonnabend so dicht besetzt wie an diesem Tage, ein Beweis für die Anziehungskraft, die diese Künstlergruppe wie überall, so auch hier ausübt. Man dürfte nicht leicht ein gleich gut zusammengesetztes Ensemble finden, dessen Mitglieder, klare, ansprechende Tendenz und volle, sonore Stimme, sich so harmonisch zusammenfügen und aneinander schmiegen. Wie aus einem Guß quollen die herrlichsten Lieder aus ihren Kehlen hervor, bald im mächtigsten Forte, bald im zartesten Piano sich in den weiten Raum ergießend; in atemloser Spannung lauschten begeistert die Zuhörer, die Blicke staunend auf die Lippen der Sänger geheftet. Aus dem üppigen Kranz von Liedern, mit dem sie aufwarteten, seien nur einige besonders hervorgehoben. Glänzend führten sich die Sänger ein mit dem prächtigen „Am Neckar, am Rhein“ von Rüden, bei dem sie eine staunenswerte Klangfülle entfalteten, die die Zuhörer sofort in ihren Bann zog. Das wehmütige „Vorbei“ von Höhnchen, bei dem das herrliche Bariton solo, meisterlich gesungen, besondere Anerkennung verdient, machte tiefen Eindruck. Dem Solisten wäre aber seine Aufgabe wesentlich erleichtert worden, wenn die begleitenden Stimmen, namentlich die Tendenz, etwas mehr zurückgehalten hätten. Dasselbe gilt auch für die „Heimkehr“ von Wohlgenut, das im übrigen eine treffliche Wiedergabe fand. Von den Säckelknechten gefiel das liebliche „Mädele ruf...“ ganz besonders. Das Koschat'sche „Der Fasselwirt“ hätte vielleicht etwas leichter und luftiger gesungen werden dürfen, es hätte dann sicher dieselbe glänzende Wirkung erzielt, wie die zahlreichen übrigen humoristischen Nummern, deren Wiedergabe zweifellos die Hauptstärke des Ensembles bildet. Die dankbare Zuhörerschaft beachtete die Sänger unaufhörlich mit den herzlichsten Beifallsbezeugungen, was Herrn Kromer bewog, in liebenswürdigster Weise einige Einlagen zu machen, daß hiebei seine reizende Komposition „Wer sitzt unter Aepfelbaum“ nicht fehlen durfte, ist wohl selbstverständlich. So hat das Sextett seinen hervorragenden Ruf auch am hiesigen Badeort aufs neue bewährt und gefestigt, und hoch befriedigt von dem außerordentlichen musikalischen Genuß verließ jedermann den Konzertsaal. S.

**Wildbad**, 20. Septbr. Gestern abend von 5½ Uhr an fand eine Sitzung der Wohnungs-Kommission statt. Anwesend waren: Gemeinderat Schmid und Schlüter, Stadtpfleger Brachhold, Stadtbauamteiler Munt und Stadtpflegergehilfe Gutbub. Die Kommission ist der Auffassung, daß an Stelle des unbewohnbaren Hausflurs in der Villa Gräka durch Zuweisung je einer bewohnbaren gegipften Kammer im Dachstock, welche ursprünglich zu den Wohnungen im 2. Stock vorgesehen waren, gerecht erscheine. Mit der Abtretung der gegipften Kammern sind die Mieter vom 2. Stock unter Belassung des bisherigen Mietpreises von 620 Mk. nicht einverstanden. Stadtbauamteiler Munt ist der Ansicht, daß, wenn es an Raum in der Wohnung fehle, so solle man die Möbel besser zusammenrücken, denn im Möbelwagen werden diese auch zusammengestellt. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, die Stadtpflege zu beauftragen, mit den Bewohnern der Parterrewohnungen weiter zu verhandeln.

**Wildbad**, 20. Sept. Für die Meisterbilder-Ansicht morgen abend sind Karten, soweit der Vorrat reicht, auch abends von 1/8 Uhr ab an der Kirche zu haben.

**Wildbad**, 20. Sept. Am Montag abend gibt im Kurfaal (mit Restauration) die bekannte Koschatlieder-Vereinigung Karl Krügel wieder eines ihrer beliebten Konzerte. Seit einer langen Reihe von Jahren kommt letztere zu uns, und wird ihrem Erscheinen immer gerne entgegengekommen. Krügel ist ein geborener Koschatfänger mit abgeklärtem Stillsgefühl. Seine warm quellenden, weichen Stimm-mittel füllen sich mit strahlendem Glanze. Ein Pracht-Tenor-Bariton, bewundernswert im Können und uredentlich im Empfinden, mit den anderen Stimmen im Zusammen-fühlen eine geradezu ideale Vereinheitlichung, überall, wo man ihn, mit den Seinen zu hören bekommt, wahre Be-geisterung erweckend.

**Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner**  
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.  
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke  
Forzheim, Ecke Metzger-Blumenstr.



## Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz im Stadtwald Abt. Soldatenbrunnen durch die Unternehmer Robert Bott, Christ. Bott und Jakob Klaus hier werden vom 22. Septbr. d. J. an bis auf weiteres täglich von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr

## Stockholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 19. September 1919.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Grähler.

## Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung der Geschäftsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg betr. Behandlung des durch Aehrenlesen gewonnenen Getreides vom 17. Sept. 1919 wird hingewiesen.

Wildbad, den 19. Sept. 1919.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Grähler.

Wildbad. — Stadtkirche.

**Morgen Sonntag** abends 8 1/2 Uhr

**Jordan's  
Meisterbilderandacht**

Sperrsitz 1 Mk., offener Platz 50 Pfg.  
Karten in Paucke's Buchhlg. abends an der Kasse

**Heute Samstag** abends 7 Uhr

**Kinder-Feier (meisterbilder-Andacht)**

Kinder 30 Pfg. Erwachsene 50 Pfg.  
Karten nur am Eingang der Kirche.

Wildbad.

## Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrag der **Friederike Fuchs**, ledig, ohne Beruf in Wildbad kommen am

**Donnerstag, den 25. September 1919,**  
nachmittags 3 Uhr

die Grundstücke der Markung Wildbad

Geb. A 154 — 2 a 88 qm Wohnhaus, Küchenanbau, Abtritt, Hofraum samt Einfahrt in Ziegelwiesen, an der alten Hauptstraße

Geb. A 154a — 50 qm Heuschauer, Holzstall- und Eisenmagazin in Ziegelwiesen, an der alten Hauptstraße

Geb. A 154 B 42 qm Stallung daselbst

Parz. 825 — 13 a 84 qm Baumwiese und Gemüsegarten in den Ziegelwiesen

Parz. 828 — 86 qm Gemüsegarten vor dem Haus daselbst

in der hiesigen Notariatskanzlei zum ersten Mal öffentlich zur Versteigerung.

Den 18. September 1919.

746] Notariatsverweiser: Glaf.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 21. September** stattfindenden

## Hochzeits-Feier

zu einem Glas Wein in das Gasthaus zur „Alten Linde“ freundlichst einzuladen.  
Wildbad, im September 1919.

**Maria Schlegel**

Tochter des Postunterbeamten Schlegel

**Max Braun.**

Bin jetzt unter

«**Nr. 85**»

direkt an das Fernsprechnet  
angeschlossen.

**HERMANN SCHMID,**

701 Reg.-Baumeister und Architekt

Büro für die gesamte Architektur  
WOHNUNGS-KUNST

## Brennholz und Stockholz

sucht jedes Quantum zu kaufen

**Adolf Blumenthal, Weinstube.**

## Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Mutter, die verwitwete

**Frau Badinspektor**

**Luise Feucht**

geb. Bausch,

ist heute früh nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wildbad,

Schwenningen,

Magdeburg, den 20. Sept. 1919.

Heubach,

Posen,

Die Beerdigung findet am 23. September 1919, nachmittags 3 Uhr statt.

## !! Stotterer !!

Endlich ist durch geniale Erfindung mittels Elektromedizin

## wirkliche Heilung

des unerträglichsten Leidens

durch Selbstbehandlung ohne Berufsberatung selbst in den schwierigsten Fällen möglich.

Ausführliche Prospekte ärztl. Gutachten kostenlos durch

**Oswald Haller, Schwenningen a. N.**

Heinleinstrasse 5.

Wildbad

Kursaal

Montag, 22. Sept., abends 8 1/2 Uhr

## Krügels Konzert

Koschallieder und eigene Kompositionen.

Vorverkauf an der Kasse des König-Karl-Bades

abends von 7-8 Uhr an der Saalkasse.

Preise d. Pl.: Saal 2.50, Galerie 1.50

Restaurationsbetrieb.

## Einladung!

Diejenigen Männer, welche einem demnächst zu gründenden

## Sportverein (Leichtathletik)

beitreten wollen, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 21. September 1919,** abends 8 Uhr im Gasthaus zur Eintracht einzufinden.

Mehrere Sportfreunde.

## Gesucht

Zum sofortigen Eintritt ein

## Mädchen für den Haushalt

gesucht. Off. u. Nr. 747 an die Exped. d. Blattes.

## Angenehme, sichere Existenz

Von Zukunftsreichem volkwirtschaftlichem groß. Unternehmen sollen an allen größeren Orten begierig-weise Filialen, bezw. Niederlagen eingerichtet werden. Dem Filialleiter bezw. Leiterin, können wir

**grösste Verdienstmöglichkeit zusichern!**

Da äußerst leichte Arbeit eignet sich der Posten auch für Dame, Kriegsinvalide oder Pensionär, evtl. als Nebenbeschäftigung! Verlangt wird nur überzeugendes, sicheres Auftreten und gute Umgangsformen; erforderlich für Lager, je nach Größe des Bezirks 3-6000 Mk. Angebote erbeten unt. S. 3. 44 an Rudolf Mosse Stuttgart



## Kleines Gut

von ca. 4-15 Morgen mit Wohnhaus von Selbstkäufer

zu kaufen gesucht.

Ackerland oder teilweise auch Wiesen, mit reichlichem Obstbaumwuchs, müssen ein zusammenhängendes Stück sein, an das Wohnhaus anstoßen, südl. Lage bevorzugt. Elektr. Anschluß und Wasserleitung sollen vorhanden sein. Ort soll an Bahnstation oder deren Nähe liegen.

Angebote unter P. 9. 720 an den Verlag ds. Bl.

## Stockholz kauft!

Angebote erbittet Schwenk, 1. St. Panorama-Hotel Wildbad, Zimmer Nr. 20.

Calmbach.

## Warnung.

Diejenige Vubenhand, welche mir auf meinem Ader im Dengstberg den Klee abschneidet, möchte ich warnen, da auf einmal schlimme Folgen daraus entstehen können.

757 Carl Locher.

Weißkraut,

Blaunkraut,

Wirjing,

Note Rüben

sowie schöne Frühlings-

Zwiebelpflanzen.

Von nächsten Monat

ab empfehle 755

Gelbe Rüben,

Kohlraben,

Zwiebel

für den Winter und

nehme jetzt schon Be-

stellungen entgegen

Gärtner Wolf.

Suche für den Sommer

1920 möbliertes 737

Schlafzimmer

und Küche.

Gest. Offerten erbitte an

Frau Alexander Schmidt,

aus Oberstein (E. L. nade).

4-6 Zimmer-

Wohnung

(event. kleines Gändchen

mit Garten) unmobliert von

einzelner Dame für dauernd

bedürftig zu mieten ge-

sucht. Angebote unter Nr.

548 an die Exped. ds. Bl.

erbeten.

## Gauben- u.

## Stirnhaar-

## Neke

in jeder Farbe mit

Ausnahme weiß u.

gran pro Stück

Mk. 1.50

bei

**Chr. Schmid & Sohn**

König-Karlstrasse 68

neben Hotel Deutscher Hof.

Besseres

## Mädchen,

welches die Küche versteht, für

kleinen herrschaftlichen Haus-

halt (4 Personen) nach Köln

a. Rh. gesucht. — Näheres

zu erfahren Villa Ladner.

Ordentliches

## Mädchen

per 1. Oktober gesucht.

Monatslohn Mk. 50. (751)

**Frau Rich. Gurth,**

(Muthaus) Pforzheim.

Nähmädchen

die gut im Handnähen, für

1. Oktober gesucht. 753

Näheres in der Expedition.

## Bettmässen

Verfertigung garantiert sofort. Alter

und Geschlecht angeben. Auskunft

umsonst. Versandhaus Wohlfahrt,

München 111 Fabella-

straße 12.

## Quinmiwaren

Mutterspritzen, Frauentropfen,

sanitäre Frauenartikel

Anfragen erb. Versandhaus Hou-

singer, Dresden 500, am See 87.



**„Edelweiß“**  
heute abend  
8 Uhr  
„Alte Linde.“  
Der Vorstand.



**Alle Musik-**  
**Instrumente**  
für Haus und  
Orchester von  
den einfachsten

Schüler bis zu den feinsten  
Künstler-Instrumenten, alles  
Zubehör, Saiten u. s. w.

empfehle in reichster Auswahl  
**Musik-Haus Gurth,**

Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17

(Arkaden Kleinh. K. Hofstraße.)  
Ankauf abgegebener Gram-

mophon-Platten u. Bruch.  
Alle Reparaturen und Stimmen.

Dr. Hölzies 214

## Krampf Husten - Tropfen

sind vorrätig

in allen Apotheken

## Brockmanns

## Futterkalk

„Marke B“

in Original-Packungen.

**Medizinal-Drogerie**

Grundner's Nachfolger.

Nächsten Mittwoch 31. Sept.

in der hiesigen Notariatskanzlei zum ersten Mal öffentlich zur Versteigerung.

Den 18. September 1919.

746] Notariatsverweiser: Glaf.

Große

## Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaus

in Wildbad O. A. Wildbad

Ziehung am 24. Septbr. 1919

1912 Geldgewinne mit zw. Mk.

**40000**

Hauptgewinne

bar ohne Abzug Mark

**15000**

**5000**

**2000**

Lose zu 1 Mk., 13 Lose 12 M.

40 Pfg. mehr, zu beziehen durch

die Lotterieleitnahme

**Eberhard Fötzer, Stuttgart**

Friedrichstr. 56, Postfach 1044

Telephon 10112/13

u. die bekannten Verkaufsstellen

in der hiesigen Notariatskanzlei zum ersten Mal öffentlich zur Versteigerung.

Den 18. September 1919.

746] Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.

Notariatsverweiser: Glaf.